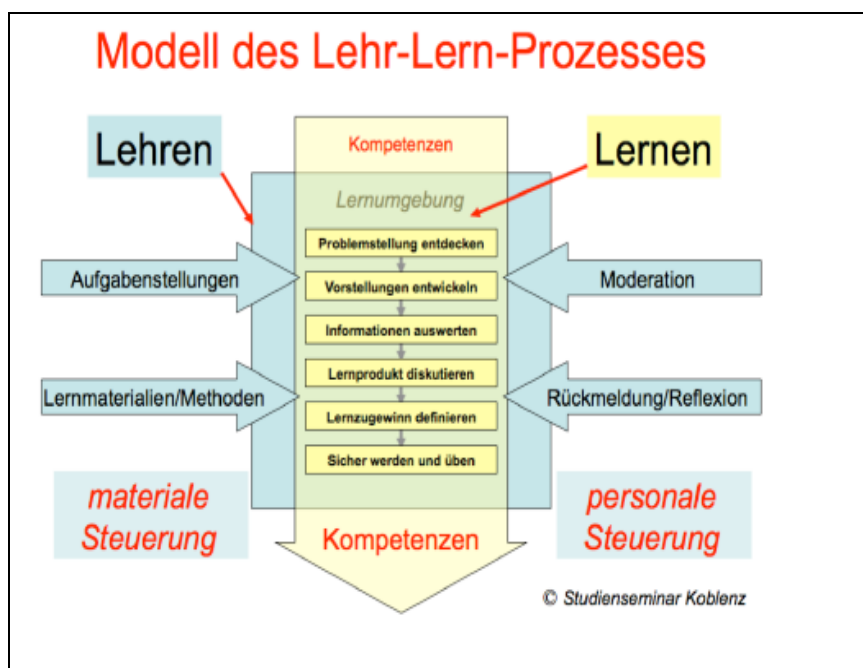


März 2011

Fachbrief Nr. 11

Geschichte, Sozialkunde, Politikwissenschaft,
Politische Bildung, Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaft



Themenschwerpunkt:
Arbeit mit Lernaufgaben im gesellschaftswissenschaftlichen
Unterricht

Die Fachverantwortlichen werden gebeten, den Fachbrief den unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen in geeigneter Form zur Verfügung zu stellen. Zeitgleich wird er auf der Homepage der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung unter <http://www.bjsinfo.verwalt-berlin.de> bzw. unter www.lisum.berlin-brandenburg.de ins Netz gestellt.

Ihr Ansprechpartner in der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung
Reinhold Reitschuster reinhold.reitschuster@senbwf.berlin.de

Ihr Ansprechpartner in der Abt. I des LISUM:
Dr. Christoph Hamann christoph.hamann@lisum.berlin-brandenburg.de

Redaktion: Regina Ultze regina.ultze@senbwf.berlin.de

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

mit diesem Fachbrief komme ich sehr gerne dem Wunsch nach einer Veröffentlichung von konkreten Beispielen für die Unterrichtspraxis nach, die in diesem Fall vom 1. Hauptseminar Marzahn-Hellersdorf erarbeitet wurden und auf eine Individualisierung und Differenzierung im Unterricht zielen. Gerade in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern gibt es noch nicht in ausreichendem Maße gute Beispiele, die Mut machen, diesem hohen Anspruch gerecht zu werden. Es würde mich freuen, wenn die hier gezeigten Beispiele in den Fachbereichen zur Diskussion anregen und möglicherweise auch auf andere Themen bezogen Anwendung finden. An dieser Stelle danke ich den Autoren sehr herzlich für die Beiträge, zum einen Herrn Jens Kühne, Leiter des 1. Schulpraktischen Seminars (S) Marzahn-Hellersdorf für die einführenden Erläuterungen und zum anderen der Fachseminarleiterin Frau Dr. Christine Lasch und dem Fachseminarleiter Herrn Jens Walther, die sich mit ihren Fachseminaren diesem Thema stellten.

Für Hinweise und Rückmeldungen stehe ich Ihnen ebenso wie die Autoren der Beiträge gerne zur Verfügung.



Reinhold Reitschuster

Lernaufgaben- ein Multitool zur Kompetenzförderung und zur individuellen Förderung

Von Jens Kühne, Leiter 1. Schulpraktisches Seminar (S), Seminarleiter Marzahn-Hellersdorf

Fertigkeiten und Fähigkeiten entwickeln, um fachspezifische Probleme zu lösen, und zwar so, dass individuelle Begabungen und Interessen optimal berücksichtigt werden- jeder Lehrer wird diese Zielsetzung freudig bejahen. Individuelle Förderung, Kompetenzförderung- das sollten eigentlich positiv konnotierte Begriffe sein.

In einer Studie, die die Ergebnisse der Befragung von Lehrkräften verschiedener Schultypen in Nordrhein-Westfalen zu ihrer Einstellung gegenüber „Individueller Förderung“ vorstellt, werden Widersprüche deutlich: Einerseits hielten „alle Befragten bis auf einen (!) [...] individuelle Förderung für ein wichtiges anzustrebendes Ziel“¹; zusammen mit diesem Begriff werden „Bereicherung, Schulentwicklung, Kreativität bessere Schülerleistungen [...]“² assoziiert. Als Motiv dafür werden pädagogische Gründe angesichts zunehmender Heterogenität der Schülerschaft genannt; Andererseits verbinden 70 Prozent der Befragten mit diesem Begriff „negative Merkmale wie Überforderung, Belastung, Zumutung, ja sogar Widerwille“³. Gründe für diesen Widerspruch sind vielfältig, besonders interessant ist, „dass viele auf die Frage, ob individuelle Förderung in der Schule deutlicher zugenommen hat, häufiger mit ja antworten als auf die Frage, ob sie in ihrem eigenen Unterricht zugenommen hat. Tendenziell schätzen sich die einzelnen Lehrkräfte selbst also immer defizitärer ein als ihre Kollegen. Diese hält man für kompetenter, was von einiger Unsicherheit auf diesem Themengebiet zeugt.“⁴

„Unsicherheit“ — dieser Begriff scheint mir die Befindlichkeit vieler Lehrkräfte treffend zu beschreiben, bleiben doch die Begriffe „Kompetenzförderung“ und „Individuelle Förderung“ für viele unscharf und unkonkret. Das hat dann „Irrtümer, Missverständnisse und Verrücktmacher“⁵ zur Folge; individuelle Förderung und Kompetenzförderung werden nicht umgesetzt, da eine im „normalen“ Schulalltag nicht zu bewältigende Arbeitsbelastung mit eigentlich als notwendig und sinnvoll empfundenen Aufgaben verbunden wird.

Ein alltagstaugliches Konzept, das sowohl die Förderung von Kompetenzen als auch individuelle Förderung ermöglicht, hat Josef Leisen mit seinen „Lernaufgaben“ vorgelegt⁶.

Aufgaben zu stellen gehört zum täglichen Geschäft von Lehrkräften und ist gleichsam konstitutiv für den Beruf. Allerdings sind Aufgaben vorrangig mit dem Bereich „Leisten“ verknüpft; das hier vorgestellte Konzept nutzt das Potential von Aufgaben zum Lernen in einer „bewertungsfreien Zone“.

Ausgangspunkt für Leisen ist der Lernprozess. Er stützt sich dabei auf ein lernpsychologisch abgesichertes Modell, das große Ähnlichkeiten mit den lerntheoretischen Vorstellungen Deweys hat und der Auffassung entspricht, die die konstruktivistischen Didaktik vom Lernen hat⁷.

¹ Claudia Solzbacher, Positionen von Lehrerinnen und Lehrern zur individuellen Förderung in der Sekundarstufe I- Ergebnisse einer empirischen Untersuchung, in: Ingrid Kunze/ Claudia Solzbacher (Hrsg.), Individuelle Förderung in der Sekundarstufe I und II, Hohengehren 2008, 28

² Solzbacher, a.a.O, 29

³ Solzbacher, a.a.O. 29

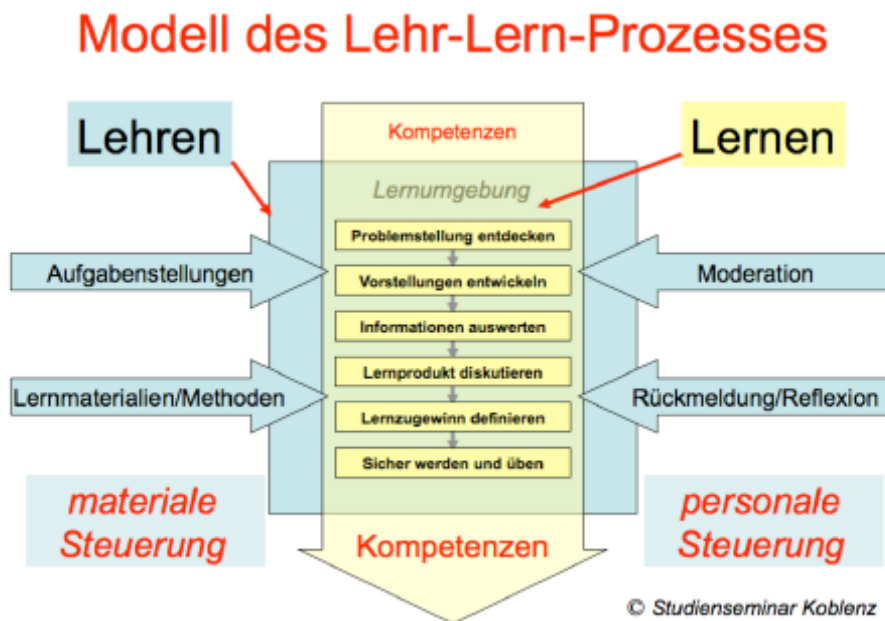
⁴ Solzbacher, a.a.O., 31

⁵ Ulrike Handke, Binnendifferenzierung- Irrtümer, Missverständnisse und Verrücktmacher, in: Betrifft: Lehrerbildung und Schule 7 (2010), 34-40

⁶ <http://www.leisen.studienseminar-koblenz.de/uploads2/02%20Der%20Kompetenzfermenter%20-%20Ein%20Lehr-Lern-Modell/4%20Lernaufgaben%20als%20Lernumgebung%20zur%20Steuerung%20von%20Lernprozessen.pdf>

⁷ Reich, K.: Konstruktivistische Didaktik auf dem Weg, die Didaktik neu zu erfinden. In: Voß, R. (Hrsg.), *LernLust und EigenSinn. Systemisch-konstruktivistische Lernwelten. Heidelberg 2005*, 179-190

Leisen nutzt zur Verbalisierung und Visualisierung eine Metapher aus dem Brauereiwesen, den „Lernfermenter“⁸:



Den Vorgang des Lernens als ein selbständiger, individueller Prozess vergleicht Leisen mit den Prozessen in einem „Gärtopf“, in dem Gärungs- und Reifungsprozesse stattfinden. Idealtypisch verläuft ein Lernprozess, in dem Kompetenzen entwickelt werden, in 6 Schritten ab, d.h. für den **Lerner**:

- | | |
|--------------------------------|---|
| 1. Problemstellungen entdecken | Der Lerner entdeckt für sich eine Problemstellung und begreift das Problem. Damit verbunden ist auch die Motivation, das Problem zu lösen |
| 2. Vorstellungen entwickeln | Der Lerner entwickelt aus seiner Vorkenntnis und auf der Basis von Alltagserfahrungen Vorstellungen, wie das Problem zu Lösen sei |
| 3. Informationen auswerten | Der Lerner erhält die neuen, nötigen Informationen, die zur Lösung des Problems nötig sind, und fertigt ein Lernprodukt |
| 4. Lernprodukt diskutieren | Der Lerner stellt sein „Lernprodukt“ zur Diskussion und beteiligt sich an Diskussionen über andere Lernprodukte |
| 5. Lernzugewinn definieren | Im Vergleich zu Schritt 2 bestimmt der Lerner seinen individuellen Lernzugewinn |
| 6. Sicher werden und üben | Der Lerner wendet das neu Gelernte in anderen Anwendungskontexten an, um das Wissen zu „dekontextualisieren“ und es nachhaltig in seiner kognitiven Struktur zu verankern |

⁸ http://www.studienseminar-koblenz.de/medien/lernfermenter/lernfermenter_koblenz.pdf

Diesen Gärungs- und Reifungsprozess kann die Lehrkraft durch vier Möglichkeiten beeinflussen und steuern: Auf der „materialen Ebene“ (auf der Planungsebene am Arbeitsplatz außerhalb des Klassenzimmers) durch Aufgabenstellungen und durch ausgewähltes Material, auf der „personalen Ebene“ (im Klassenzimmer) durch Moderation und Feedback.

Die ebenso einfache wie überzeugende Idee Leisens ist es, Lernaufgaben korrespondierend mit dem Lernen zu konstruieren. Er schlägt vor, eine Lernaufgabe in den Schritten zu strukturieren, die dem Lernprozess entsprechen, d.h. für die **Lehrkraft**:

- | | |
|--------------------------------|---|
| 1. Problemstellungen entdecken | Die Lehrkraft formuliert ein Problem, das aus dem vorhergehenden Unterricht erwächst und idealerweise Alltagsbezug hat. Dieses Problem sollen die Schüler erfassen. |
| 2. Vorstellungen entwickeln | Die Lehrkraft fordert die Schüler auf, Ideen und Vorstellungen zur Lösung des Problems zu entwickeln. |
| 3. Informationen auswerten | Die Lehrkraft fordert die Schüler auf, Informationen auszuwerten. |
| 4. Lernprodukt diskutieren | Die Lehrkraft fordert die Schüler auf, ein Lernprodukt anzufertigen, wobei bei der Anfertigung bzw. nach Fertigstellung kooperiert werden soll. |
| 5. Lernzugewinn definieren | Die Lehrkraft fordert die Schüler dazu auf, sich ihres Lernfortschritts bewusst zu werden; das beinhaltet auch, dass Schüler offen gebliebene Fragen äußern |
| 6. Sicher werden und üben | Die Lehrkraft ermöglicht den Schülern, ihre neuen Fähigkeiten und Fertigkeiten anzuwenden bzw. offene Fragen zu klären. |

Eine solche Lernaufgabe fördert insofern Kompetenzen, da der Ausgangspunkt eine problemhaltige Aufgabe mit Anwendungsbezug und Handlungsorientierung ist. Der Lerner erwirbt bei dieser Aufgabe deklaratives Wissen, das sich bei der Bearbeitung der Lernaufgabe prozeduralisiert; er erwirbt prozedurales Wissen, mit Hilfe dessen er die Anwendungssituation bewältigen kann; er erwirbt metakognitives Wissen, indem er sich seines Lernfortschritts bewusst wird und das Lernen steuert. Die Kumulativität des Lernprozesses wird dem Lerner im Vergleich von Schritt 2 und 5 explizit deutlich. Die (relativ) offene Problemstellung erfordert, dass vielfältige Kompetenzen zur Lösung der Aufgabe nötig sind; es findet eine Vernetzung von verschiedenen Kompetenzbereichen statt.

Da ja Kompetenzentwicklung einerseits ein individueller Prozess ist, andererseits der Abgleich der individuellen Konstruktionen und die Kommunikation über das Gelernte die Kompetenzentwicklung fördert, müssen bei der Lernaufgabe sowohl individuelle wie auch kooperative Arbeitsformen Einsatz finden.

Eine solche Lernaufgabe hat schon per se Potenzial zur individuellen Förderung: Vorstellungen zu entwickeln ist stets ein individueller Prozess, ebenso die Definition des Lernzugewinns. Zudem erfolgt die Steuerung des Lernprozesses fast ausschließlich materialgebunden durch die Lernaufgabe, so dass es möglich ist, bei allen Schritten den Lernern individuell Zeit für individuelle Reifungsprozesse zur Verfügung zu stellen.

Außerdem lassen sich an diese Schritte der Lernaufgabe systematisch Differenzierungsmaßnahmen „andocken“. Manfred Bönsch, dessen Verdienst es ist, klärende Schneisen in das üppig wuchernde Dickicht der Differenzierungsmaßnahmen zu schneiden und diese zu systematisieren, schlägt für die unterrichtsprozessgebundene Differenzierung vor, zwischen der nachgehenden Differenzierung und der Bearbeitungsdifferenzierung zu unterscheiden⁹. Die nachgehende Differenzierung zielt darauf ab, Lernprozesse durch differentes Üben und Wiederholen zu vervollständigen, die Bearbeitungsdifferenzierung soll Schülerinnen und Schülern ermöglichen, durch gestufte Hilfen und variable Aufgabensets bei der Bearbeitung von Aufgaben trotz unterschiedlicher Fertigkeiten und Fähigkeiten zu für sie angemessene Ergebnisse zu kommen.

Diese Lernsets ordnen sich bei einer Lernaufgabe folgenden Schritten zu:

- | | | |
|--------------------------------|---|-----------------------------|
| 1. Problemstellungen entdecken | } | Bearbeitungsdifferenzierung |
| 2. Vorstellungen entwickeln | | |
| 3. Informationen auswerten | } | Nachgehende Differenzierung |
| 4. Lernprodukt diskutieren | | |
| 5. Lernzugewinn definieren | } | |
| 6. Sicher werden und üben | | |

Die fast ausschließliche materiale Steuerung des Lernprozesses erlaubt es der Lehrkraft, Zeit aufzuwenden für intensive Beobachtung und Beratung einzelner Schülerinnen und Schüler; dadurch, dass bei der Lernaufgabe die Bestimmung des individuellen Leistungsstandes institutionalisiert ist, hat die Lehrkraft endlich hinreichend Zeit für die Lernprozessdiagnostik.

Lernaufgaben eignen sich besonders, um Unterrichtssequenzen zu strukturieren; da ja mit einer Lernaufgabe eine Reihe von Stunden vorbereitet werden, die dann in der eher entspannten Beobachterperspektive wahrgenommen werden, ist der Arbeitsaufwand nicht überzogen. Wenn dann auch noch im Fachbereich Lernaufgaben gemeinsam oder arbeitsteilig erarbeitet werden, können Lernaufgaben sogar zur Entlastung beitragen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nachfolgend werden Ihnen zwei Lernaufgaben vorgestellt, die von den Fachseminaren Geschichte/Sozialkunde unter der Leitung der jeweiligen Fachseminarleiter Frau Dr. Christine Lasch und Herrn Jens Walther erarbeitet wurden und hier zur Diskussion gestellt werden. Die beiden Entwürfe sollen Ihnen am konkreten Beispiel zeigen, wie Lernaufgaben auf eine Unterrichtsreihe bezogen konstruiert werden. Beide Lernaufgaben beziehen sich auf den Doppeljahrgang 9/10.

Leider können wir hier nicht alle zur Lernaufgabe gehörende Materialien abdrucken, dies würde die Kapazitäten des Fachbriefes sprengen. Sie könne diese aber für das Fach Sozialkunde unter folgender Mail-Adresse abrufen: laschc@ardenne-schule.de für das Fach Geschichte können Sie diese unter fsgewp.walther@yahoo.de anfordern. Frau Dr. Lasch bzw. Herr Walther antworten Ihnen gern.

⁹ Manfred Bönsch, Erfolgreicheres Lernen durch Differenzierung im Unterricht, in: Betrifft: Lehrerbildung und Schule 7 (2010), 5-11

Lernaufgabe Sozialkunde

„Der Bau des BBI – ein Interessenkonflikt“

1. Euch wird ein Konflikt vorgestellt.
2. Ihr entwickelt Ideen und Hypothesen dazu.
3. Ihr verschafft euch einen Überblick über diesen Sachverhalt.
4. Ihr erstellt ein Produkt.
5. Ihr stellt fest, was ihr dazu gelernt habt.
6. Ihr wendet euer Wissen auf ein anderes Beispiel an.

Aufgabenstellungen:

1.
Welche Problematik wirft die Karikatur (M1) auf?
 2.
 - a) Findet in Partnerarbeit weitere Argumente für oder gegen den Bau des BBI.
 - b) Welche Interessengruppen könnten diese Argumente vertreten?
 - c) Füge diese Interessengruppen (z.B. in Form von Strichmännchen) mit ihren Argumenten (in Sprechblasen) in die Karikatur ein.
 3.
Auf deinem Platz findest du einen farbigen Klebepunkt. Auf dem Informationstisch findest du das passende Arbeitsmaterial. Findet euch in einer Stammgruppe zusammen (gleiche Farbe).
 - a) Erarbeite dir anhand des Materials die Positionen der jeweiligen Interessengruppe (M..., Begriffserklärungen: L2).
 - b) Formuliere sie kurz in eigenen Worten.
 - c) Überlege dir, wie du deine Arbeitsergebnisse anderen in geeigneter Form vorstellen kannst.
 - d) Suche dir drei Partner, die sich mit den anderen Materialien beschäftigt haben.
 - e) Stellt euch gegenseitig eure Arbeitsergebnisse vor.
 4.
Gehe in deine Stammgruppe zurück und erarbeite gemeinsam ein Werbeprodukt eurer Wahl (Hinweis: L1).
 - Bezieht hierbei eine klare Position auf Basis eures Materials.
 - Führt schlüssige Argumente an und entkräftet Gegenargumente.
 - Euer Produkt wird anschließend von euch präsentiert.
 5.
 - a) Vergleiche die Arbeitsergebnisse aus Aufgabe 2 (Sprechblasen, Interessengruppen) mit den Aussagen der Werbeprodukte.
 - Kennzeichne alle Argumente, die sich bestätigt haben, mit grünen Klebepunkten.
 - Kennzeichne alle Argumente, die sich nicht wiedergefunden haben, mit roten Klebepunkten.
 - Ergänze mit einem farbigen Stift neue Argumente.
 - b) Vergleiche eure Vermutungen mit dem Arbeitsergebnis aus Aufgabe 4.
-

6.

Stellt euch vor, die Stadtautobahn in Berlin soll erweitert werden und soll durch euren Kiez geleitet werden.

- a) Tauscht euch in den Stammgruppen über mögliche Interessengruppen und deren Argumente aus.
- b) Formuliert Rollenkarten (Hinweis: L3), aus denen deutlich wird, warum ihr euch für oder gegen den Ausbau der Stadtautobahn aussprecht. Berücksichtigt unterschiedliche Perspektiven.
- c) Bereitet eine Podiumsdiskussion zum Thema vor.

Materialien

M1 Karikatur, modifiziert nach Wolters, aus: Sozialkunde 9/10, Cornelsen, Ausgabe Berlin

M 2 Forderungen des BVBB zum Schutz der Bevölkerung (2007)

Quelle: <http://www.bvbb-ev.de/index.php/de/bvbb-forderungen-zum-schutz-der-bevoelkerung-2007.html>
(Zugriff vom 13. Juni 2010)

M 3 Argumente der SPD für den BBI: BBI — der vernetzte Flughafen

Quelle: http://www.bund-projekte.de/tempelhof/Portals/1/pdf/SPD_Argumente%20BBI.pdf
(Zugriff vom 02. März 2011)

Quelle: <http://www.dielinke-fraktion.brandenburg.de/index.php?id=373>

(Zugriff vom 03. März 2011)

M 4 Der Flughafen BBI und die Wirtschaft

Lufthansa enttäuscht Berlins BBI-Hoffnungen von Ernst August Ginten

Aus: *Berliner Morgenpost*, 20.01.2010

2000 Tonnen Fracht jede Nacht von Carsten Brönstrup

Aus: *Der Tagesspiegel*, 27.05.2008

M 5 Der Flughafen BBI und die Wirtschaft

Der Flughafenbetreiber Schönefelds: 40.000 neue Jobs auf dem Flughafen BBI

Aus: *Berliner Flughäfen Infoportal*, Pressemitteilung vom Freitag, 29. Januar 2010 um 11:05

Dachser- ein Logistikunternehmen für Schönefeld

Siemens-Ansiedlung ist ein Erfolg für Flughafenumfeld BBI

Aus: *ZukunftsAgentur Brandenburg [ZAB]*, Presseinformation vom 02.02.2010

Adresse: Am Airport LPG- eine mittelständische Druckerei glaubt an die

Zukunft Schönefelds

Aus: *Süddeutsche Zeitung: Flughafen Schönefeld Aufbruch zwischen Kraut und Rüben*, 12.07.2008, von Steffen Uhlmann

Mittelstandskonzept für den BBI erfolgreich

Aus: *Berliner Flughäfen Infoportal*, 03.05.2010

Lernaufgabe Geschichte

Bei der folgenden Aufgabe arbeitet ihr in Dreiergruppen zusammen. Ihr erarbeitet euch selbstständig die historischen Grundlagen, die für die Beantwortung der Fragestellung notwendig sind. Die Reihenfolge der Aufgaben gibt die Chronologie vor.

1. Euch wird eine historische Fragestellung vorgestellt.
2. Ihr entwickelt Ideen und Hypothesen dazu.
3. Erarbeitet euch die notwendigen Informationen entsprechend der Fragen gemeinsam in der Gruppe. Zusätzlich ist mindestens eine **grau** unterlegte weitere Frage **pro Zeitraum** zu lösen.
4. Schreibt nach der Bearbeitung der Aufgaben 1 bis 6 in der Gruppe einen Tagebucheintrag, in dem ihr euch am Ende eines der erarbeiteten Zeitabschnitte in die Lage eines jüdischen Bürgers versetzt und dabei die Ereignisse dieses Zeitraums und ihre Auswirkungen auf den Verfasser beschreibt. Geht dabei auch darauf ein, warum er/sie zu diesem Zeitpunkt in Deutschland bleibt.
5. Ihr vergleicht eure Ergebnisse mit anderen Gruppen unter besonderer Berücksichtigung der Fragestellung.
6. Ihr stellt vor, was ihr dazugelernt habt. Bezieht dabei die eingangs formulierten Hypothesen ein.

Historische Fragestellung:

**„Tragt ihn mit Stolz, den gelben Fleck!“ –
falsches Vertrauen oder Unmöglichkeit des Fliehens?**

Historischer Hintergrund:

Anlässlich des Judenboykotts vom 1. April 1933 erschien in einer jüdischen Zeitung ein Artikel unter dem Titel „Tragt ihn mit Stolz, den gelben Fleck!“. Der „gelbe Fleck“ diente schon im Mittelalter dazu, Juden als solche zu kennzeichnen und so von Christen zu unterscheiden. Daraus ergibt sich die Fragestellung, warum die jüdische Bevölkerung in den dreißiger Jahren in Deutschland geblieben ist — hatte sie einfach *falsches Vertrauen* in den Staat und seine Bevölkerung oder war es ihr *unmöglich, Deutschland zu verlassen*?

Aufgabenstellungen:

1.
 - a) Überlegt, zunächst unabhängig vom Blick auf die jüdisch-deutschen Geschichte, woran man erkennen könnte, dass Menschen Vertrauen in die Verlässlichkeit des Staates und der Bevölkerung setzen. Schreibt diese Punkte in die Tabelle (eigene Hypothesen).
 - b) Was könnte Menschen davon abhalten, das Land zu verlassen, obwohl die Lebenssituation bedrohlich geworden ist? Notiert diese Gründe ebenfalls in der Tabelle (eigene Hypothesen).

1933 — 1934

2.
 - a) Erklärt an Hand von Q 1, welches Bild von den Juden durch die Nationalsozialisten erzeugt wird!
 - b) Erläutert in Q 2 die Meinung von Robert Weltsch zum Aufruf der NSDAP zum „Juden-Boykott-Tag“.
-

- c) Erarbeitet die Bestimmungen des Gesetzes in Q 4! Welche Folgen hatte dieses für jüdische Arbeiter, Angestellte und Beamte?
- d) Betrachtet das Foto Q 3! Stellt fest, wie der jüdische Kaufmann Richard Stern auf die Provokation vor seinem Geschäft reagiert. Überlegt gemeinsam, wie er zu Deutschland steht.

e) Wie fühlt sich Edwin Landau im April 1933? Welche Begründungen dafür lassen sich aus dem Text ableiten?

- f) Leitet aus dem Gesetz zur Gründung einer Reichskulturkammer Folgen
- für jüdische Künstler,
 - für die Kunst im Allgemeinen ab.

- g) Erfasst alle Argumente, die ihr bei der Behandlung des ersten Zeitabschnittes für die Beantwortung der historischen Fragestellung gesammelt habt, und tragt sie stichwortartig in die Tabelle ein.

1935

3.

- a) Erarbeitet in der Gruppe, wie entschieden wurde, wer Jude ist (T 1).
- b) Beurteilt anhand von T 1 und Q 7 (eventuell auch Zusatzmaterial Q 10) die Wissenschaftlichkeit des Verfahrens (z.B. anhand der Kriterien Genauigkeit, Wiederholbarkeit, Verlässlichkeit, Überprüfbarkeit der Ergebnisse)!
- c) Überlegt gemeinsam, welche Konsequenzen die Rassegesetze für die jüdische Bevölkerung in Deutschland
- im privaten Leben und
 - im Berufsleben hatten beziehungsweise haben konnten (Q 7).

d) Erarbeitet anhand von Q 8, wie Schülerinnen und Schülern der Gegensatz zwischen „arischer und jüdischer Rasse“ vermittelt wurde. Beurteilt dieses Verfahren!

e) Versetze Dich in die Lage eines jüdischen Schülers oder einer jüdischen Schülerin im Jahr 1935: Deine Mutter ist dafür, Deutschland zu verlassen, Dein Vater möchte bleiben (vgl. Q 8; Q 10)! Was spricht aus Deiner Sicht für „Gehen“ und was für „Bleiben“? Sammelt die Argumente und tauscht Euch in der Gruppe über die Ergebnisse aus.

- f) Erfasst alle Argumente, die ihr bei der Behandlung des zweiten Zeitabschnittes für die Beantwortung der historischen Fragestellung gesammelt habt, und tragt sie stichwortartig in die Tabelle ein.

1937 — 1938

4.

- a) Besprecht in der Gruppe den Text T 2. Überlegt gemeinsam, worin die Schuld des Täters besteht und welche entlastenden Faktoren ein Verteidiger in den Mittelpunkt seines Plädoyers vor Gericht stellen könnte.
- b) Untersucht, inwieweit es sich bei der Reaktion um den Ausbruch des „spontanen Volkzorns“ handelte (Q 11).

- c) Betrachtet die Fotografien (Q 12-14) genau. Beschreibt das Verhalten der Bevölkerung, der Feuerwehr und der SA-Angehörigen. Notiert euch mögliche Begründungen für dieses Verhalten.
- d) Vergleicht die Konsequenzen für die deutschen Juden mit dem offiziellen Anlass für den Judenpogrom. Zu welchem Ergebnis kommt ihr (Q 15-18)?
- e) Vor dem Hintergrund der Ereignisse vom 9./10. November bemühten sich viele Juden um ihre Auswanderung. Diskutiert ihre Chancen (T 3).

- f) Erfasst alle Argumente, die ihr bei der Behandlung des dritten Zeitabschnittes für die Beantwortung der historischen Fragestellung gesammelt habt, und tragt sie stichwortartig in die Tabelle ein.

1939 — 1942

5.

- a) Besprecht in der Gruppe, was Hermann Göring in seinem Brief an Heyderich fordert (Q 19). Klärt dabei den Begriff „Endlösung der Judenfrage“ und informiert euch über die Situation Deutschlands im II. Weltkrieg zu dieser Zeit, um die Formulierung „Form der Auswanderung oder Evakuierung einer den Zeitverhältnissen entsprechend möglichst günstigen Lösung“ zu verstehen.
- b) Notiert euch mögliche Folgen für jeden einzelnen jüdischen Bürger, die sich aus der Verordnung ergeben (Q20).

- c) Analysiert Q 21 und Q 22. Setzt euch vor diesem Hintergrund mit der nach 1945 sehr verbreiteten Aussage deutscher Bürger auseinander, die von der Verfolgung der Juden nichts gewusst haben wollten.
- d) Leitet aus den Fotografien Q 23 und Q 24 zusätzliche Motive für die Verfolgung der Juden ab.
- e) Erarbeitet aus der Aussage Gersteins (Q 25) alle Informationen zur Behandlung der mit dem Zug in der Nähe von Minsk eingetroffenen Juden. Überlegt gemeinsam, welche Gründe die SS zu diesem Vorgehen bewogen haben mochte.

- f) Erfasst alle Argumente, die ihr bei der Behandlung des vierten Zeitabschnittes für die Beantwortung der historischen Fragestellung gesammelt habt, und tragt sie stichwortartig in die Tabelle ein.

Materialien

Q1 Aufruf der NSDAP zum „Juden-Boykott-Tag am 1. April 1933

Aus: Juden in Berlin, hrsg. v. A. Nachama, J. H. Schoeps, H. Simon, Berlin 2002, S. 182.

Q 2 Robert Weltsch, Chefredakteur der „Jüdischen Rundschau“, aus dem Leitartikel vom 4. April 1933

Aus: Quellen zur deutschen Innenpolitik 1933-1939, hrsg. v. G. Wollstein (Reihe: Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte der Neuzeit — Freiherr von Stein — Gedächtnisausgabe), Darmstadt 2001, S. 81.

Q 3 (Foto) Geschäft des jüdischen Kaufmanns Richard Stern in Köln am 1. April 1933

Aus: K. Hesse; P. Springer: Vor aller Augen. Fotodokumente des nationalsozialistischen Terrors in der Provinz, Essen 2002, S. 71.

Q 4 Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, 7. April 1933

Zit. nach: W. Michalka (Hrsg.): Das Dritte Reich. Band 1: „Volksgemeinschaft“ und Großmachtspolitik 1933-1939, München 1985, S. 37f.

Q 5 Edwin Landau (*1890 in Westpreußen † 1975 in Israel), Erinnerungen an seine Erlebnisse im April 1933 in Deutschland

Aus: Landau, Erwin: Mein Leben vor und nah Hitler (Manuskript). Ramat Gan 1940. In: Bürger auf Widerruf: Lebenszeugnisse deutscher Juden 1780-1945. Hrsg. v. M. Richarz. München 1989, S. 380-390.

Q 6 Gesetz über die Errichtung einer Reichskulturkammer vom 22. September 1933

Aus: Quellen zur deutschen Innenpolitik 1933-1939, hrsg. v. G. Wollstein (Reihe: Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte der Neuzeit — Freiherr von Stein — Gedächtnisausgabe), Darmstadt 2001, S. 140f.

Q 7 Gesetz „zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“ vom 15. September 1935

Aus: Quellen zur deutschen Innenpolitik 1933-1939, hrsg. v. G. Wollstein (Reihe: Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte der Neuzeit — Freiherr von Stein — Gedächtnisausgabe), Darmstadt 2001, S. 154f.

T 1 Rassegutachten — Sachtext

Aus: Rassenkunde und Rassenhygiene. Ein Weg in den Nationalsozialismus. Materialien zur Ausstellung von U. Kattmann und H. Seiler. Velber 1989, S. 12.

Q 8 Erinnerungen Marta Appel

Aus: Bürger auf Widerruf. Lebenszeugnisse deutscher Juden 1870-1945, hrsg. von Monika Richarz, München 1989, S. 442.

Q 9 (Fotos) Gegenüberstellung „arischer“ bzw. „nordischer“ und „artfremder“ Menschen in deutschen Biologiebüchern der dreißiger und vierziger Jahre

Aus: Rassenkunde und Rassenhygiene a.a.O., S. 14.

Q 10 Aus einem Bericht von Marta Appel, geb. 1894, aus Dortmund

Aus: Bürger auf Widerruf. Lebenszeugnisse deutscher Juden 1870-1945, hrsg. von Monika Richarz, München 1989, S. 441.

Q 11 Aus einem Bericht von Marta Appel, geb. 1894, aus Dortmund

Aus: Bürger auf Widerruf. Lebenszeugnisse deutscher Juden 1870-1945, hrsg. von Monika Richarz, München 1989, S. 438.

T 2 Sachtext

Zit. nach: Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit, hrsg. im Auftrag des Leo-Baeck-Instituts von Michael A. Meyer unter Mitwirkung von M. Brenner, Band 4: Aufbruch und Zerstörung: 1918-1945, von Barkai, A.; Mendes-Flohr, P., München 1997, S. 214f.

Q 12 Vorläufige Aufstellung der Folgen des Pogroms — Bericht des Leiters de Sicherheitsdienstes der SS, Reinhard Heydrich

Zit. nach: Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit, hrsg. im Auftrag des Leo-Baeck-Instituts von Michael A. Meyer unter Mitwirkung von M. Brenner, Band 4: Aufbruch und Zerstörung: 1918-1945, von Barkai, A.; Mendes-Flohr, P., München 1997, S. 267f.

Q 13 Herr Neuwald, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen, erinnert sich etwa dreißig Jahre nach dem Ende der NS-Zeit

Aus: http://www.gelsenzentrum.de/zeitzeugen_kurt_neuwald.htm, Zugriff am 17.06.2010.

Q 14 Verordnung über eine Sühneleistung der Juden deutscher Staatsangehörigkeit

Zit. nach: Quellen zur deutschen Innenpolitik 1933-1939, hrsg. v. G. Wollstein (Reihe: Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte der Neuzeit — Freiherr von Stein — Gedächtnisausgabe), Darmstadt 2001, S. 268.

Q 15 Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben

Zit. nach: Quellen zur deutschen Innenpolitik 1933-1939, hrsg. v. G. Wollstein (Reihe: Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte der Neuzeit — Freiherr von Stein — Gedächtnisausgabe), Darmstadt 2001, S. 268f.

Q 16 (Fotos) Judenpogrom am 9./10. November 1938 — Brand der Synagoge in Ober-Ramstadt

Aus: K. Hesse; P. Springer: Vor aller Augen. Fotodokumente des nationalsozialistischen Terrors in der Provinz, Essen 2002, S. 93.

Q 17 (Foto) Am 10. November 1938 werden in Bautzen die männlichen Juden verhaftet und sieben Stunden durch die Stadt getrieben. SA-Männer demütigen sie auf verschiedene Weise — u.a. indem sie ihnen Schilder mit der Aufschrift „Jude“ um den Hals hängen und sie zwingen, Kniebeugen zu machen und „Jude verrecke!“ zu rufen

Aus: K. Hesse; P. Springer, a.a.O., S. 111.

Q 18

Polizeiverordnung über die Kennzeichnung der Juden, vom 1. September 1941

Zit. nach: Der Nationalsozialismus. Dokumente 1933-1945, hrsg. von W. Hofer, Frankfurt/M. 1982, S. 297f.

Q 19 Elisabeth Freund (* 1898 in Breslau † Rochester, N.Y. — USA), Erinnerungen (verfasst im Dezember 1941 in Havanna, Kuba)

Zit. nach: Bürger auf Widerruf. Lebenszeugnisse deutscher Juden 1870-1945, hrsg. von Monika Richarz, München 1989, S. 513-515.

Q 20 Einziehung des jüdischen Vermögens, Brief des Reichsministers der Finanzen

Zit. nach: Der Nationalsozialismus. Dokumente 1933-1945, hrsg. von W. Hofer, Frankfurt/M. 1982, S. 298f.

Q 21 (Foto) Abtransport jüdischer Bürger aus Eisenach am 9. Mai 1942 — Abfahrt des Zuges 11.06 Uhr

Aus: K. Hesse; P. Springer, a.a.O., S. 134.

Q 22 Auftrag zur „Endlösung der Judenfrage“

Zit. nach: Der Nationalsozialismus. Dokumente 1933-1945, hrsg. von W. Hofer, Frankfurt/M. 1982, S. 296f.

Q 23 Augenzeugenbericht des SS-Obersturmführers Kurt Gerstein (1905-1945)

Zit. nach: Der Nationalsozialismus. Dokumente 1933-1945, hrsg. von W. Hofer, Frankfurt/M. 1982, S. 311f.

Ankündigung:

In der Vielfalt liegt unsere Stärke Differenzierung und Individualisierung im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld — eine Handreichung des Landesinstituts für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)

Das Thema Binnendifferenzierung und Individualisierung hat einen hohen Stellenwert in der Unterrichtsentwicklung. Im Bereich der Gesellschaftswissenschaften gibt es noch relativ wenig unterstützende Literatur. Deshalb wird vom LISUM in diesem Jahr eine umfangreiche Handreichung erstellt, die fachbezogen unterschiedliche Aufgabenformate zur Differenzierung und Individualisierung praxisnah präsentiert. Sie wird zum Schuljahr 2011/2012 erscheinen. Der Schwerpunkt liegt auf der Jahrgangsstufe 7 und 8.

Im Fach Geschichte wird Bildanalyse thematisiert am Beispiel des Eisenwalzwerks von Menzel, das Geografiebeispiel beschäftigt sich mit Osteuropa (Aralsee-Syndrom). Für das Fach Sozialkunde sind zwei Beiträge eingeplant (wirtschaftliche und politische Aspekte), schließlich ist auch noch das neue Fach WAT mit praktischen Aufgabenformaten vorgesehen. Den größten Anteil nimmt die Darstellung eines Lernfeldes „Rollenverhalten“ ein, das alle aufgeführten Fächer umfasst und differenzierendes Arbeitsmaterial für ein selbstorganisiertes Lernarrangement vorstellt (mit advance organizer, Gruppenpuzzle usw.). Den Abschluss bildet ein knapper Exkurs zum Thema individualisiertes Benoten. Dieser Bereich kann aber nur angerissen werden.

Autor: Horst Zeitler (LISUM)

Kontakt: Horst.Zeitler@lisum.berlin-brandenburg.de oder zeitlerschule@online.de

Hinweis:

Die Verordnung über die gymnasiale Oberstufe (VO-GO) sieht in Kapitel 3, Qualifikationsphase, § 23 zur Wahl der Prüfungsfächer in Absatz 5 vor, dass „Ein Fach [...] nur zum ersten bis vierten Prüfungsfach gewählt werden [kann], wenn die Schülerin oder der Schüler in diesem Fach in beiden Halbjahren der Einführungsphase oder bei unmittelbarem Eintritt in die Qualifikationsphase mindestens in der Jahrgangsstufe 10 unterrichtet wurde. Dies gilt nicht für in der Einführungsphase besuchte Fächer mit epochalem Unterricht und für Fremdsprachen, wenn außerhalb der Schule Kenntnisse erworben wurden, die nach Entscheidung der Schule eine erfolgreiche Mitarbeit erwarten lassen. Das erste bis vierte Prüfungsfach muss durchgehend in der Qualifikationsphase belegt werden.“ Entsprechend dieser Formulierung gab es mehrfach Nachfragen zum Fach Politikwissenschaft. **Hierzu folgende Klarstellung: Das Fach Politikwissenschaft kann auch bei unmittelbarem Eintritt in die Qualifikationsphase als Prüfungsfach gewählt werden. Die Voraussetzungen dafür werden durch das obligatorisch unterrichtete Fach Sozialkunde in den Jahrgängen 7 bis 10 erfüllt. Die Verwendung unterschiedlicher Bezeichnungen wie Politische Bildung in der Primarstufe, Sozialkunde in der Sekundarstufe I und Politikwissenschaft in der Sekundarstufe II repräsentieren lediglich jahrgangsstufenangemessen unterschiedliche Ausprägungen der schulischen politischen Bildung.**

Angebot:

**Eine Ausstellung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
und der Zeitungen BILD und DIE WELT — kostenfrei zur Abholung im Medienforum**



Am 13. August 2011 jährt sich der Bau der Berliner Mauer zum 50. Mal. Aus diesem Anlass präsentiert die Bundesstiftung Aufarbeitung gemeinsam mit den Zeitungen BILD und Die Welt eine zeithistorische Ausstellung. 20 großformatige Plakate erzählen die Geschichte sowohl der innerdeutschen Grenze als auch der Berliner Mauer. Die Ausstellung zeigt eindrückliche Fotos und Dokumente aus den Archiven der beiden Zeitungen, die teilweise erstmals nach Jahrzehnten wieder gezeigt werden. Das Autorengespann Sven Felix Kellerhoff (Die Welt) und Dr. Ralf Georg Reuth (BILD) beschreibt das SED-Grenzregime und seine Opfer, die Haltung der Westmächte zum Mauerbau, Fluchten und Fluchthilfe, den Alltag entlang der innerdeutschen Grenze und in der geteilten Stadt wie auch die glückliche Überwindung der Teilung mit der Friedlichen Revolution des Jahres 1989. Den Abschluss bildet die juristische Aufarbeitung der Grenze durch Deutschland mit den Mauerschützenprozessen.

Berliner Schulen erhalten die Ausstellung kostenfrei im Medienforum.

Medienforum

Levetzowstraße 1-2
D-10555 Berlin-Mitte

**Öffnungszeiten während
der Schulzeit:**

Mo 13:00 - 18:00 Uhr
Di 09:00 - 15:00 Uhr
Mi 13:00 - 18:00 Uhr
Do 13:00 - 19:00 Uhr
Fr - geschlossen (interne Veranstaltungen)

**Öffnungszeiten während
der Ferien:**

Mo - Do 10:00 - 15:00 Uhr

Veranstaltungsreihe des LISUM in Kooperation mit Filmernst:

Vergangenheit verstehen — Demokratiebewusstsein stärken. Die DDR im (DEFA-)Film

Wie die historische Vergangenheit in der Gegenwart erinnert wird, hängt in besonderer Weise vom Medium der Vermittlung ab. Eine herausragende Rolle spielen bei jungen Menschen Filme — hinsichtlich der Beliebtheit des Mediums, seines quantitativen Anteils und nicht zuletzt seiner Wirkung, unabhängig davon, ob es sich um Fiktionen oder Dokumentationen handelt. Dieser

grundlegende Befund wird gestützt durch eine ganze Reihe nationaler wie internationaler Studien der empirischen Sozialforschung über die Kenntnisse und Einstellungen von Schülerinnen und Schülern insbesondere auch zur jüngeren deutschen Geschichte.* „Eine breite Mehrheit von 80% kennt Filme über die DDR und bezieht daraus anscheinend — mehr oder weniger unbewusst ‚Wissen‘ über diesen deutschen Teilstaat.“ (Deutz-Schroeder/Schroeder, S. 68).

Der Einfluss bewegter Bilder auf ihr Geschichtsbewusstsein ist nicht zu unterschätzen; filmische Darstellungen gerinnen in der Wahrnehmung allzu leicht zu scheinbar adäquaten Repräsentationen von Vergangenheit. Hier kritisches Bewusstsein zu schaffen und einen souveränen Umgang mit filmischen Rekonstruktionen historischer Tatbestände (Geschichtskultur) zu befördern, war ein zentrales Anliegen des Projekts „Vergangenheit verstehen — Demokratiebewusstsein stärken. Die DDR im (DEFA-)Film“. Ebenso sollten die Medienkompetenz gefördert und gestärkt werden wie auch das Bewusstsein für die kategorialen Unterschiede von Demokratie und Diktatur gefördert und vertieft werden. Zugleich fungierte das Projekt als eine Art Testlabor, das die Eignung und den besonderen Wert von historischen Spielfilmen, von Historien- und Dokumentarfilmen für den Geschichtsunterricht überprüfte.

Im Zentrum des gemeinsam vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LI-SUM) und FILMERNST konzipierten Projekts stand eine Reihe von 22 Filmveranstaltungen und Filmgesprächen für Schulklassen in Berlin, in Potsdam und 13 weiteren Orten in Brandenburg im Zeitraum vom August 2009 bis zum Juni 2010. Insgesamt wurden 1500 Schülerinnen und Schüler erreicht. Die Reihe präsentierte zu fünf relevanten Themenschwerpunkten exemplarische Filme aus der DDR sowie einen Film über die DDR.

Propaganda:	Ernst Thälmann — Führer seiner Klasse (DDR 1955, Regie: Kurt Maetzig)
Zensur/Verbot:	Karla (DDR 1965, Regie: Hermann Zschoche)
Herrschaft im Alltag:	Erscheinen Pflicht (DDR 1984, Regie: Helmut Dziuba)
Subkultur:	flüstern & SCHREIEN (DDR 1988, Regie: Dieter Schumann)
Komödie:	Sonnenallee (D 1999, Regie: Leander Hausmann)

Jede Filmveranstaltung wurde begleitet und kritisch reflektiert durch eine moderierte Diskussion des Publikums mit Zeitzeugen und Wissenschaftlern. Zu diesen gehörten zum Beispiel die Regisseure Helmut Dziuba, Peter Kahane oder Dieter Schumann, die Schauspielerin Jutta Hoffmann, die Historiker Dr. Christoph Classen (ZZF) und Dr. Günter Agde oder der Gitarrist und Produzent Uwe Hassbecker.

Zu jedem Film wurden didaktische Materialien erstellt. Diese dienten der Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf den Filmbesuch wie auch der vertiefenden Auseinandersetzung im Anschluss an die Filmveranstaltung im Unterricht. Die Unterrichtsmaterialien sind verfügbar entweder über den Berlin-Brandenburgischen Bildungsserver (http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/ddr_im_film.html) oder in der Handreichung, die im Dezember 2011 an die Schulen in Berlin und Brandenburg ausgeliefert worden ist. Die Evaluation des Projektes erfolgte durch Prof. Dr. Lothar Mikos (Hochschule für Film und Fernsehen Potsdam-Babelsberg). Festgestellt wurde hier, dass das Projekt als „gelingen bezeichnet werden“ kann. Es „stellt ein interessantes

* Vgl. etwa Ulrich Arnsward: Schülerbefragung zur DDR-Geschichte. In: Ulrich Arnsward / Ulrich Bongertmann / Ulrich Mählert (Hrsg.): DDR-Geschichte im Unterricht. Schulbuchanalyse — Schülerbefragung — Modellcurriculum. Berlin: Metropolis Verlag, 2006, S. 107-176. Monika Deutz-Schroeder/Klaus Schroeder: Das DDR-Bild von Schülern in Berlin (= Arbeitspapiere des Forschungsbundes SED-Staat, Nr. 38/2007). Berlin 2007. Bodo von Borries: Jugend und Geschichte. Ein europäischer Kulturvergleich aus deutscher Sicht. Opladen 1999.

und sinnvolles Angebot dar, das nicht nur im Geschichts- und Deutschunterricht Verwendung finden sollte."

Das Projekt wurde gefördert durch den Beauftragten der Bundesregierung für die neuen Bundesländer, die Robert-Bosch-Stiftung, die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung und durch die F.C. Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz.

Fortbildung:

Qualifizierung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für Menschenrechts- u. Friedenerziehung, Erziehung zur Gleichstellung der Geschlechter, Interkulturelle Bildung, Soziales Lernen und Gewaltfreie Schulkultur im Schuljahr 2010/2011

**10L431704: Partizipation und Mitwirkung am Beispiel des Programms
"Hands across the campus" und "Hands for kids"**

Organisation von Partizipationsprozessen, Youth Leader Programme, Einbeziehung von „Best Practice“ Beispielen und Modellen; Klassenrat

Termin: 06.04.2011; 09:00 - 16:00 Uhr

Ort: The American Jewish Committee; Leipziger Platz 15, 10117 Berlin

10L431705: Interkulturelle Schulentwicklung als Teil des Umgangs mit Vielfalt und Heterogenität/Diversity

Grundlagen interkultureller Schulentwicklung, Diversity, Inklusion

Termin: 11.05.2011; 14:00 - 18:00 Uhr

Ort: The American Jewish Committee; Leipziger Platz 15, 10117 Berlin

10L431706: Auswertung Schuljahr 2010/11, Planung Schuljahr 2011/12

Termin: 08.06.2011; 14:00 - 17:00 Uhr

Ort: SenBildWiss; Otto-Braun-Str. 27, 10178 Berlin-Mitte

Ansprechpartner im LISUM: Michael Rump-Räuber, Wolfgang Jehlicka

Literaturhinweis:



Buchpublikation mit Zeitzeugenberichten zum Bau der Berliner Mauer - ehemalige Schüler einer "Ostklasse" der Bertha-von-Suttner Oberschule in Berlin-Reinickendorf erinnern sich

Buchpräsentation Autorenlesung

**Mittwoch, 11. Mai 2011, 12 Uhr
in der Bertha-von-Suttner-Oberschule**

Berlin-Reinickendorf, Reginhardstr. 172

13409 Berlin-Reinickendorf

Tel: 030 491 60 57

Fax: 030 492 80 45

E-Mail: verwaltung@bertha-von-suttner.de

Internet: www.bertha-von-suttner.de

Zeitzeugen berichten vom Bau der Berliner Mauer

August 1961: die „Ostklassen“ der Bertha-von-Suttner-Oberschule (BvS) in Berlin-Reinickendorf haben die schriftlichen Abiturarbeiten bereits hinter sich, die mündlichen stehen Anfang September an. Dann die Nacht zum 13. August — die DDR errichtet über Nacht den „antifaschistischen Schutzwall“ und nimmt der in Ost und West gespaltenen Vier-Sektoren-Stadt den letzten Rest Normalität.

Den Schülerinnen und Schülern, die noch im Ostteil der Stadt bei ihren Eltern ein behütetes Zuhause hatten, verlangte die neue Situation blitzschnelle Entscheidungen ab: fliehen oder bleiben, Familie oder geistige und politische Freiheit.

Jetzt, **50 Jahre später**, erinnern sie sich ebenso wie die zuvor schon im Westen „angekommenen“ Schüler an die Gefahren, die zerrissenen Familien, die scheinbar unpolitische DDR-Kindheit und die Ankunft im „goldenen Westen“, wo sie sich — unerwartet — in vielen Situationen im Migrantenstatus wiederfanden; authentisch, reflektierend, teils stigmatisiert.

Die im Auftrag der Deutschen Welle entstandene DVD zur Tunnelflucht und zum Tod von Dieter Wohlfahrt, die von einer Autorin des Bandes und Ihrem Mann maßgeblich mitgestaltet wurde, wird — Dank freundlicher Genehmigung — dem Buch beiliegen.

Die Berichte sind geeignet, vielleicht vor allem jungen Menschen, durch ihr Zeitkolorit diesen Höhepunkt der deutschen Spaltung erfassbar zu machen. Einige der Autoren sind auch bereit, aus den Berichten zu lesen, vorzutragen und mit Zuhörern zu diskutieren.

Das Buch wird im Mai 2011 erscheinen. Bestellungen über:

Schleichers Buchhandlung Dahlem-Dorf

Königin-Luise-Straße 41

14195 Berlin

Tel.: 030 841 902-0; Fax: 030 841 902-13; E-Mail: info@schleichersbuch.de

Information:

EU-Projekttag 2011 an deutschen Schulen — Montag, der 16. Mai 2011

Ziel des EU-Projekttages

Die Bundeskanzlerin und die Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder haben bei ihrem Gespräch am 15.12.2010 vereinbart, den gemeinsam veranstalteten EU-Projekttag an deutschen Schulen 2011 im zeitlichen Umfeld der Europawoche, am Montag, dem **16. Mai 2011**, durchzuführen. Mit dem EU-Projekttag 2011 wird die erstmals unter deutscher EU-Ratspräsidentschaft 2007 durchgeführte Initiative fortgeführt. Ziel ist es, durch Diskussionen mit Politikern und Vertretern europäischer Institutionen das Interesse der Schülerinnen und Schüler am europäischen Projekt zu wecken und ihr Verständnis für das Funktionieren der Europäischen Union zu vertiefen.

Konzeption des EU-Projekttag

Die schulische Gestaltung des Projekttag liegt in der **Eigenverantwortung** der Länder bzw. Schulen. Die Teilnahme an dem Projekttag ist **freiwillig**. Als Teilnehmer kommen **alle Schultypen und Klassenstufen**, einschließlich **beruflicher Schulen**, in Betracht.

Informations- und Unterrichtsmaterial

Die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) hat für den EU-Projekttag 2011 ein Informationspaket mit folgenden Titeln zusammengestellt:

- 1) Zandonella, pocket europa (bpb, Bestellnummer: 2554)
- 2) Der Vertrag von Lissabon (bpb, Bestellnummer: 1056)
- 3) Weidenfeld, Die Europäische Union (bpb, Bestellnummer: 1689)
- 4) Weidenfeld / Wessels, Europa von A bis Z (bpb, Bestellnummer: 1795)
- 5) Muschg Was ist europäisch? (2005) (bpb, Bestellnummer:1522)
- 6) Themen und Materialien: Die Europäische Union 1 (bpb, Bestellnummer: 2447)
- 7) Themen und Materialien: Die Europäische Union 2 (bpb, Bestellnummer: 2448)
- 8) Kaelble Sozialgeschichte Europas (1945 bis zur Gegenwart) (bpb, Bestellnummer:1618)
- 9) bpb-Informationen zur politischen Bildung: Europäische Union (bpb, Bestellnummer: 4279)
- 10) Thema im Unterricht extra: Europa für Einsteiger (bpb, Bestellnummer: 5603;
Lehrerheft nur online unter: <http://www.bpb.de/files/6BKVWD.pdf>)
- 11) Thema im Unterricht Nr. 10: Wer macht was in Europa? (bpb, Bestellnummer: 5360)
- 12) Thema im Unterricht Nr. 46: Europa — in guter Verfassung? (bpb, Bestellnummer: 5396)
- 13) Thema im Unterricht Nr. 72: Welche EU wollen wir? (bpb, Bestellnummer: 5965)
- 14) Karte Staaten Europas (DIN-A3, bpb, Bestellnummer: 5652)
- 15) Publikationsverzeichnis (bpb, Bestellnummer: 9100).

Jeder Schule steht kostenfrei ein Paket zu. Bei Bedarf können die Schulen weitere Sätze der z. T. kostenpflichtigen Materialien unmittelbar bei der bpb bestellen (Kosten siehe unten).

Für den Versand der kostenfreien Ansichtsexemplare bittet die bpb um postalische oder Per-Fax-Zusendung des Online-Bestellformulars mit Schulstempel; das Bestellfax ist abrufbar unter: www.bpb.de/euprojekttag.

Für Rückfragen bei der bpb: Tel.: 0228/99515-115, eMail: info@bpb.de

Kosten für weitere Bestellungen des Unterrichtsmaterials:

- Die Publikationen unter **Ziff. 1-8** sind für die Lehrkräfte bestimmt; neben Portokosten fallen folgende Bereitstellungspauschalen an:
 - (jeweils 1,50 € für die Nummer 1;
 - 4,50 € für die Nummern 2;
 - 7,00 € für die Nummer 3;
 - 4,50 € für die Nummer 4 — 7;
 - 7,00 € für die Nummer 8;
 - 6,00 € für die Nummern 6+7).
- Die Publikationen unter **Ziff. 9-15** sind für den Unterrichtseinsatz konzipiert und werden bei Schulbestellungen **kostenfrei** abgegeben (Portokosten fallen an).

Information der Lehrer / Schulen zum EU-Projekttag

Die bpb hat eine **Online-Rubrik „EU-Projekttag“** im Rahmen ihres Europa-Internet-Angebots eingerichtet. Hier sind weiterführende Informationen der bpb, der Bundesregierung, der Länder und europäischer Institutionen abrufbar:

<http://www.bpb.de/euprojekttag> oder
<http://www.bpb.de/eu-projekttag>.

Angebot:

Landeszentrale für politische Bildung

Die Landeszentrale bietet Berliner Schülerinnen und Schülern an, mit Berliner Politikern ins Gespräch zu kommen. Das Kuratorium der Landeszentrale besteht aus zehn Mitgliedern des Abgeordnetenhauses von Berlin, die sich hierfür im Rahmen ihrer Möglichkeiten gern zur Verfügung stellen. Schulen, die ein Kuratoriumsmitglied zum Gespräch einladen wollen, schicken bitte mindestens einen Monat vor dem gewünschten Termin eine E-Mail an die Adresse der landeszentrale@senbwf.berlin.de. Die Mail sollte Aussagen über den Themenwunsch zur Landespolitik, mögliche Termine, Namen, Adresse und Schulart, Klassenstufe und Anzahl der Schüler/innen enthalten. Außerdem werden die üblichen Angaben zur Kontaktaufnahme wie E-Mail-Adresse und dienstliche sowie private Telefonnummern benötigt. Alternativ zum Besuch der Politiker/innen in der Schule ist auch ein Besuch im Abgeordnetenhaus von Berlin möglich.

Die Liste der Mitglieder des Kuratoriums der Landeszentrale findet sich auf der Homepage der Landeszentrale unter:

<http://www.berlin.de/lzpb/kuratorium/kuratoriumsmitglieder.html>

Hinweis:

Kinder- und Jugendwahl U18 zur Wahl des Abgeordnetenhauses 2011

Zu den Wahlen des Berliner Abgeordnetenhauses wird das Kinder- und Jugendwahlprojekt U18 durchgeführt, auf das an dieser Stelle noch einmal aufmerksam gemacht wird. Die Senatsverwaltung unterstützt diese sinnvolle und erfolgreiche Maßnahme der politischen Bildungsarbeit nachdrücklich. Die U18-Wahl zur Berliner Abgeordnetenhauswahl findet am **09.09.2011**, neun Tage vor der eigentlichen Wahl, in Wahllokalen statt, die in Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen oder auf öffentlichen Plätzen in Form mobiler Wahllokale eingerichtet werden können. Der Schwerpunkt der Initiative liegt jedoch auf der vorbereitenden politischen Bildungsarbeit in den Wahllokalen, die bereits jetzt beginnt.

U18 bildet seit 1996 ein wichtiges Element aller Abgeordnetenhaus- und Bundestagswahlen. Zur U18-Bundestagswahl 2009 beteiligten sich allein in Berlin 21.696 Kinder und Jugendliche von insgesamt rund 130.000 unter 18jährigen. Die U18-Organisatoren möchten weitere Einrichtungen aus dem Schulbereich für die Teilnahme an U18 gewinnen und Lehrkräfte zur Durchführung von U18 in ihrer Schule ermutigen. U18 bietet aus unserer Sicht eine gute Gelegenheit, Kindern und Jugendlichen die Grundlagen des politischen Systems spielerisch näher zu bringen.

Schulen können von den Materialien profitieren, die das U18-Netzwerk bereits erstellt hat und kontinuierlich weiterarbeitet. Diese stehen auf www.u18.org zum Download bereit. Bisher gibt es eine didaktische Einheit für die Sekundarstufe I und II und für Grundschulen. Nach Erscheinen der Wahlprogramme werden Synopsen der Programme erstellt und als Download angeboten. Auf

der Website findet sich auch vielfältiges Material, u.a. von der Landeszentrale für politische Bildung, und eine Methodendatenbank, mit deren Hilfe man sich ein eigenes Konzept erstellen kann. Gut genutzt werden kann dieses Material auch für die Auseinandersetzung mit extremistischen Parteien.

Die Durchführung von U18 an Schulen lässt sich entsprechend der Ressourcen, die mobilisiert werden können, individuell gestalten. Erste Voraussetzung für Schulen zur Teilnahme an U18 ist die Benennung einer Ansprechperson. Für die weitere Unterstützung stehen die bezirklichen Koordinierungsstellen hilfreich zur Seite. Es ist auch möglich, U18 an der Schule in Kooperation mit einem außerschulischen Träger durchzuführen. Die U18-Koordinierungsstellen in den Bezirken können Auskunft über mögliche Kooperationspartnerinnen und -partner geben.

Ich hoffe, Ihr Interesse an U18 geweckt zu haben. Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an die beim Landesjugendring Berlin angesiedelte U18-Koordinierungsstelle, die auch den Kontakt zur jeweils zuständigen bezirklichen Koordinierungsstelle herstellen kann (Kontakt: U18 c/o Landesjugendring Berlin, Lehrter Str. 26a, 10557 Berlin, Tel.: 030-81886115, Milena Feingold).

Hinweis:



Innovation in der Schule – Lernen in globalen Zusammenhängen

Fachtagung
 5. und 6. April 2011 in Berlin

Eine Fortbildungsveranstaltung des LISUM
 Ort: Internationales Bildungszentrum GIZ
 10963 Berlin, Stresemannstraße 92

Das Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) arbeitet im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung und des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport an der Umsetzung des Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung - einer Empfehlung der KMK. Es entsteht ein Curriculum/Leitfaden, in dem Möglichkeiten und didaktische Zugänge zur Umsetzung der Intentionen des Orientierungsrahmens vorgestellt werden.

Programm 1.Tag

15:30	Ankommen	
16:00	Begrüßung	Heidrun Dybek LISUM
	Grußwort	Reinhold Reitschuster SenBildWiss
16:15	Einführung in die Thematik	Hannes Siege GIZ
	Der Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung	
16:30	Lernen in globalen Zusammenhängen – Vorstellung und Diskussion der Entwurfsfassung eines Curriculums/Leitfadens für den Lernbereich – Teil 1	Regina Ultze SenBildWiss Heidrun Dybek LISUM
17:00	Austausch zu Teil 1	Moderatoren der Workshops
17:30	Lernen in globalen Zusammenhängen – Vorstellung und Diskussion der Entwurfsfassung eines Curriculums/Leitfadens für den Lernbereich – Teil 2	Regina Ultze SenBildWiss Heidrun Dybek LISUM
18:00	Diskussion	
18:30	Ausklang	

Programm 2.Tag

9:00	Von lokalen zu globalen Veränderungen – Innovation in Schule und Unterricht umsetzen. Vortrag mit Diskussion	Dr. Michael Jäger Universität Erlangen-Nürnberg und Universität Kiel
10:30	Workshops – 1. Durchgang	Workshopleiter
13:00	Mittag	
13:45	Workshops – 2. Durchgang	Workshopleiter
16:15	Pause	
15:30	Abschlussrunde – Fischbowl Schlussworte	Hannes Siege GIZ
17:00	Ende der Fachtagung	

Referentinnen und Referenten der Workshops:

- Tobias Döppe** · Bildungsreferent · BUNDjugend Berlin
- Dr. Helmut Städter** · Environmental Concept GbR, Berlin
- Mary Prinzler** · Geschäftsführerin des EPIZ, Berlin
- Mechthild Lensing** · Leiterin des Schulprogramms Berlin · Bildung trifft Entwicklung / GIZ
- Dr. Michael Jäger** · Universität Erlangen-Nürnberg und Universität Kiel
- Jens Kühne** · Leiter des 1. SPS Marzahn-Hellersdorf(S), Berlin
- Dr. Gisela Führung** · Bildungsreferentin · ASET e.V., Berlin
- Kristin Horn · Ulrike Lerche** · Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e.V. (ASW), Berlin

Anmeldung:

Ich möchte mich verbindlich für die Fachtagung anmelden:

Name: _____

Schule: _____

Tel.: _____

Land Brandenburg Land Berlin

Zielgruppen: Beraterinnen und Berater der Sek I und der Grundschule · Lehrkräfte · Multiplikatorinnen und Multiplikatoren · Schulleitungen · Steuergruppen und andere Führungskräfte

Ich melde mich für folgende **2 Workshops** an:

- WS 1:** Mein Handy, meine Jeans, mein Burger – Was hat unser täglicher Konsum mit der Globalisierung zu tun?
- WS 2:** Globales Lernen am Beispiel „Ch@t der Welten – Präventionsmaßnahmen zu Naturkatastrophen“.
- WS 3:** Servicestellen für globales Lernen in Berlin
- WS 4:** Widerstand und Mitarbeit bei Veränderungsprozessen
- WS 5:** BBI – Fachegoistisch und in globalen Zusammenhängen
- WS 6:** Einkaufen, du hast die Wahl! – am Beispiel Klimafrühstück
- WS 7:** Menschenrechte und Frauenrechte – Globales Lernen mit „Frauen am Ball“

Ausführliche **Infos über die Inhalte der Workshops** finden Sie unter:

<http://bildungserver.berlin-brandenburg.de/lgz.html>

Innovation in der Schule – Lernen in globalen Zusammenhängen

Eine Fortbildungsveranstaltung des LISUM

**Ort: Bildungszentrum (Europahaus)
10963 Berlin, Stresemannstraße 92**

Anmeldung (SenBildWiss):

Silvia Neu
E-Mail: silvia.neu@senbwf.berlin.de
Fax: 030 90227-6111
Tel.: 030 90227-6353

Ansprechpartnerin am LISUM:

Heidrun Dybek
Tel.: 03378 209-455
E-Mail:
Heidrun.Dybek@lisum.berlin-brandenburg.de

Ansprechpartnerin in der SenBildWiss:

Regina Ultze
Tel.: 030 90227-6183
E-Mail:
Regina.Ultze@senbwf.berlin.de

Eine Veranstaltung des **LISUM**
im Auftrag der **SenBildWiss** und des **MBJS**
gefördert durch die

aus Mitteln des

giz Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

BMZ  Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung